



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- zh.ch/denkmalinventar
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Kantonsschulen Rämibühl

Gemeinde

Zürich

Bezirk

Zürich

Quartier

Hottingen

Planungsregion

Zürich Stadt

Adresse(n)	Cäcilienstrasse 1, 1 bei; Freiestrasse 32, 34; Rämistrasse 52, 54, 54a, 56, 58, 60; Wolfbachstrasse 21, 23; Zürichbergstrasse 6, 10
Bauherrschaft	Kanton Zürich
ArchitektIn	Alice Biró (1923–2018), Bryan Cyril Thurston (1933 – o. A.), Dieter Köhler (1934 – o. A.), Eduard Neuenschwander (1924–2013)
Weitere Personen	Cornelia Hesse-Honegger (1944 – o. A.) (Dekorationsmaler), Ernst Faesi (1917–2017) (Plastiker), François Stahly (1911–2006) (Plastiker), Karl Holdener (1928–2006) (Landschaftsarchitekt), Karl Schmid (1914–1998) (Dekorationsmaler, Holzbildhauer), Paul Speck (1896–1966) (Plastiker), Raffael Benazzi (1933 – o. A.) (Plastiker)
Baujahr(e)	1967–1973
Einstufung	kantonal
Ortsbild überkommunal	nein
ISOS national	ja
IVS	nein
KGS	nein
Datum Inventarblatt	11.10.2023 Raphael Sollberger

Objekt-Nr.	Festsetzung Inventar	Bestehende Schutzmassnahmen
261HO01900	AREV Nr. 0264/2024 Liste und Inventarblatt	–
261HO01901	AREV Nr. 0264/2024 Liste und Inventarblatt	–
261HO01905	AREV Nr. 0264/2024 Liste und Inventarblatt	–
261HO01906	AREV Nr. 0264/2024 Liste und Inventarblatt	–
261HO01907	AREV Nr. 0264/2024 Liste und Inventarblatt	–
261HOMENSA01905	AREV Nr. 0264/2024 Liste und Inventarblatt	–
261HOTURNH01900	AREV Nr. 0264/2024 Liste und Inventarblatt	–
261HOUMGEBU01907	AREV Nr. 0264/2024 Liste und Inventarblatt	–

Schutzbegründung

Bei den Bauten der Kantonsschulen Rämibühl, bestehend aus

- dem Literargymnasium LG und Realgymnasium RG (261HO01905),
- der Mensa (261HOMENSA01905),
- dem Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasium MNG (261HO01900),
- den Turnhallen (261HOTURNH01900),
- dem Naturwissenschaftstrakt mit Aula (261HO01907),
- den beiden Gewächshäusern (261HO01901 und 261HO01906)
- sowie der dazugehörigen Umgebung auf Kat. Nr. HO4337 und HO4699 (261HOUMGEBU01907)

handelt es sich sowohl um wichtige Zeugen der Zürcher Schulgeschichte als auch um herausragende architekturgeschichtliche Vertreter der Schweizer Nachkriegsmoderne.

Nach dem fünften internationalen Kongress für Schulbaufragen in Basel, Genf und Zürich im Sommer 1953 griff das Zürcher Kunstgewerbemuseum das Thema im Rahmen einer eigenen Ausstellung auf. Die Grundlage dazu bot das vielbeachtete Buch «Das neue Schulhaus» von Alfred



Kantonsschulen Rämibühl

Roth. Verschiedene im Buch, am Kongress und in der Ausstellung verbreitete Aspekte des Schulhausbaus wurden zwischen den 1950er und 1970er Jahren schweizweit zur Norm: insb. das Konzept der Pavillonschule, womit in den 1950er Jahren hauptsächlich Primarschulen mit ein- bis zweigeschossigen Bauten gemeint waren (vgl. z. B. die Schulanlage Halden in Glattbrugg, Gemeinde Opfikon, Oberhauserstrasse 45 u. a.; Vers. Nr. 00743). Die Pavillons sollten locker in gestalteter Umgebung gruppiert, mit zentralen Erschliessungshallen und frei möblierbaren Unterrichtsräumen bestückt, die Spezialräume (Turnhallen, Aula, Mensa usw.) hingegen in getrennten Trakten untergebracht werden. Diese Neuerungen sollten «der freien seelischen Entwicklung des Kindes und der Entfaltung echter Gemeinschaftlichkeit» dienen. Als erste Kantonsschulanlagen in der Schweiz, die diesen neuen Ideen entsprangen, gelten die von Jacques Schader (1917–2007) entworfene und ab 1957 realisierte Kantonsschule Freudenberg (Brandschenkestrasse 129 u. a.; 261EN00501 u. a.) und die ab 1961 in der Stadt Bern erbauten Gymnasien Neufeld von Hans Andres (1907–1990) und Felix Wyler (o. A. – o. A.). Auch bei den Kantonsschulen Rämibühl wurden die neuen Ideen mustergültig umgesetzt. Erbaut wurden sie nach dem Entwurf Eduard Neuenschwanders unter der Leitung von Alice Biró, Bryan Cyril Thurston und Dieter Köhler in Zusammenarbeit mit dem Landschaftsarchitekten Karl Holdener. Im Vergleich zu den beiden oben erwähnten Anlagen in Zürich und Bern übernahmen Neuenschwander und seine Mitarbeitenden zwar die städtebaulichen, landschaftlichen und funktionalen Aspekte, entwickelten jedoch die Architektursprache im Sinne einer «organischen Moderne» weiter. Im Gegensatz zu den brutalistisch anmutenden Betonbauten des Freudenbergs oder den Stahlskelettbauten auf dem Neufeld, die ihre Umgebung deutlich kontrastierten, verschmelzen diejenigen auf dem Rämibühl geradezu mit ihrer Umgebung. Dies kam nicht von ungefähr: Neuenschwander arbeitete von 1949 bis 1952 in Helsinki im Atelier des Architekten Alvar Aalto (1898–1976), einem der Pioniere der naturnahen Gestaltung von Aussenräumen und ihrer Verbindung mit moderner Architektur. Neben dem ab 1970 etappenweise realisierten Atelierzentrum Gockhausen (Gemeinde Dübendorf, Rütistrasse 48 u. a.; Vers. Nr. 03371) gelten die Kantonsschulen Rämibühl als Hauptwerk Neuenschwanders. Durch seine Lage am Übergang der Zürcher Altstadt zum Vorstadt- und ehem. Villenquartier Hottingen kommt dem Rämibühl zudem grosse ortsbauliche Bedeutung zu. Bis heute prägen die grossvolumigen Bauten die sie umgebende Quartiere massgeblich mit.

Neben seiner architekturgeschichtlichen Zeugenschaft ist das Ensemble auch von grosser sozialgeschichtlicher Bedeutung. Als die Kantonsschulen Rämibühl (urspr. unterteilt in ein Real- und ein Literargymnasium sowie eine Oberrealschule) im Mai 1971 eingeweiht wurden, galten sie als «die grösste Schule der Schweiz». Bis zur Übernahme der städtischen Mädchenmittelschulen durch den Kanton im Jahr 1975 besuchten lediglich Knaben die Schulen, danach stand ihr Besuch allen Geschlechtern offen. Damit handelt es sich beim Rämibühl auch um einen wichtigen Zeugen des mit dem Bevölkerungswachstum nach dem Zweiten Weltkrieg einhergehenden Wachstums der Stadt Zürich. Acht klassizistische Villen (darunter u. a. das «Untere Sonnenbühl», das «Lindenbühl», der «kleine Freudenberg» und der «grosse Freudenberg») wurden zugunsten der Neubauten für die Kantonsschulen abgebrochen, was von einem eher negativen Image der herrschaftlichen Wohnbauten und einem noch nicht vorhandenen ökologischen Bewusstsein zur Zeit der Hochkonjunktur zeugt.

Nicht zuletzt ist das Ensemble ein wichtiger Zeuge des schweizerischen Kunstschaffens und der Gartenarchitektur der Nachkriegszeit. Wie es dem Büro Neuenschwander beim Bau der Schulanlage nicht darum ging, die Neubauten in die bestehende Bebauung zu integrieren, so war es auch Karl Holdener bei der Gestaltung der Umgebung kein Anliegen, die Gebäude mit möglichst wenigen Interventionen in das Gelände einzupassen oder den Baumbestand der bestehenden Villengärten zu übernehmen. Vielmehr wurden das Terrain zugunsten der Inszenierung der Neubauten gezielt verändert, die Bodenbeschaffenheit sowie der Pflanzen- und Baumbestand neu entworfen und historische Elemente rekontextualisiert bzw. umplatziert und in neuem Zusammenhang wiederverwendet. Vereinzelt Spolien der alten Villenbebauung (Skulpturen, Brunnenröge, Stützmauerchen oder ganze Treppenanlagen) wurden in die neu geschaffene Parkanlage integriert, wo sie mit den zur Bauzeit im Park aufgestellten, zeitgenössischen Kunstobjekten kontrastieren. Wie auch die Wandbilder im Innern der Bauten wurden diese von bedeutenden Schweizer Künstlerinnen und Künstlern geschaffen, welche mitunter persönliche Beziehungen zu Neuenschwander und seinen Mitarbeitenden pflegten.

Schutzzweck



Kantonsschulen Rämibühl

Erhaltung der Gesamtanlage. Erhaltung der bauzeitlichen Substanz der einzelnen Bauten mitsamt ihren historischen Ausstattungselementen und Oberflächen. Erhaltung der bauzeitlichen Grundrissdisposition. Erhaltung der historischen Kunst am Bau. Erhaltung der historisch gewachsenen Umgebung auf Kat. Nr. HO4337, dabei insb. Erhaltung und Pflege des historischen Pflanzen- und Baumbestands, der baulichen Ausstattungselemente, des Wegsystems mit seinen historischen Belägen sowie der zur Bauzeit in der Umgebung aufgestellten Kunstobjekte. Nicht Teil des Schutzobjekts sind die sich nordöstlich der Turnhallen unter dem Rasensportplatz befindliche Tiefgarage (Freiestrasse 24a; 261HO01902) und die südöstlich daran anschliessende, ebenfalls unterirdische Zivilschutzanlage (Freiestrasse 24; 261HO01904).

Kurzbeschreibung

Situation/Umgebung

Die Kantonsschulen Rämibühl befinden sich auf dem Gelände des bis 1832 zum Chorherrenstift des Grossmünsters gehörenden und namengebenden Rebbergs «am Rämi», auf welchem sich zwischen den 1835–1888 neu angelegten Trassen der Rämi-, Zürichberg-, Hottinger-, Steinwies- und Freiestrasse ein stark durchgrüntes Wohn- und Villenquartier entwickelt hatte. Ab 1910 kaufte der Kanton Zürich sukzessive sämtliche Liegenschaften auf dem heutigen Schulareal auf, um Raum für die wachsenden Universitätsinstitute und eine neue Kantonsschule zu gewinnen. Auf der gegenüberliegenden Seite der Rämistrasse steht heute noch die 1839–1842 erbaute «alte Kantonsschule» (Rämistrasse 59; 261AA00776). Heute stehen die Kantonsschulen in einer von historischen Gehölzen durchsetzten, differenziert ausgestalteten Parklandschaft. Das Mathematisch-Naturwissenschaftliche Gymnasium MNG und die Turnhallen rahmen diese im N, das Literargymnasium LG und das Realgymnasium RG im NO, der Naturwissenschaftstrakt im SW. Die Mensa wurde, als südöstlicher Anbau des LG/RG, in die Mitte der Anlage gesetzt. Ganz im SO des Schulgartens, südlich des Naturwissenschaftstrakts, stehen die beiden Gewächshäuser.

Objektbeschreibung

Literargymnasium LG und Realgymnasium RG (261HO01905)

Vier- bis sechsgeschossiger, zweiflügliger, flach gedeckter Betonskelettbau über unregelmässigem Grundriss. Die Fassaden, mit Ausnahme jener des südlichen Flügels, die gegen O zeigt, werden mittels in vermeintlich unregelmässigen Abständen durchgehende Sichtbetonstützen zwischen vollständig verglasten Fassadenbereichen rhythmisiert. Dahinter befinden sich die entlang eines Korridors aufgereihten Klassen- und Spezialräume. Die Sichtbetonstützen haben ein quadratisches Profil und bestehen aus geschosshohen, vorgefertigten Elementen. Die Fensterfronten werden durch die von aussen aufgrund ihrer Aluminiumabdeckung sichtbaren Betongeschosdecken horizontal gegliedert und jeweils durch Aluminiumsprossen rasterartig in drei horizontale sowie ein bis vier vertikale quadratische Felder von rund 1 × 1 m unterteilt. Weiter rhythmisiert werden die parkseitigen Fassaden dadurch, dass die einzelnen Fensterbereiche jeweils mehr oder weniger weit hinter die Fassadenflucht zurückversetzt sind. Die Aluminiumfenster sind grösstenteils mitsamt Beschlägen bauzeitlich erhalten. Als Dachterrassenbrüstungen fungieren Betonpflanztröge, welche die Fassaden zugleich als Dachgesims nach oben hin abschliessen. Dahinter gibt es grösstenteils zweiseitig belichtete Dachaufbauten unter Schmetterlingsdächern, in denen u. a. die Zeichensäule untergebracht sind. Die Fassadenbereiche im O, hinter denen sich Treppenhäuser und Sitznischen befinden, sind pro Geschoss vollflächig aus Glasbausteinen aufgemauert. Jene, hinter denen sich Dienst- oder untergeordnete Räume wie Toiletten, Reduits u. ä. befinden, sind rau verputzt und beige gestrichen. Im Innern dominieren Betonoberflächen: geschalte Sichtbetondecken, Sichtbeton-Treppenanlagen und geschliffene Betonböden. In den OG gibt es zudem Linoleumböden. Die Innenwände sind teilweise verputzt und weiss gestrichen. Heizkörper und Materialschränke sind blau gestrichen. Die Schulzimmer haben in der Regel einen annähernd quadratischen Grundriss, die etwas grösseren Spezialzimmer sind längsrechteckig. Grosse Teile des Mobiliars, darunter u. a. Türen, Sitzbänke, Heizkörper und ein durchgehendes Deckenlichtband im Korridor, stammen aus der Bauzeit. Im Treppenhausvorplatz des 1. OG sowie im Foyer des EG wurde 1990–1991 bzw. 2012 jeweils ein mit Glaswänden umschlossener Raum eingebaut. Im Verbindungsgang zur Mensa im UG befindet sich ein geometrisch-abstraktes Wandbild von Karl Schmid.

Mensa (261HOMENSA01905)

Die Mensa bildet einen eigenen, im SW zwischen LG und RG angeordneten Gebäudeflügel. Da die Mensa in eine Geländemulde südöstlich des Hügels eingebettet wurde, ist von ihr fast ausschliesslich die grosszügig verglaste Südostfront sichtbar. Diese Fassade wird mittels schlanken,

Kantonsschulen Rämibühl

vorspringenden Sichtbetonwandscheiben in grossen Abständen regelmässig gegliedert. Auf ihnen lagern grosse Sichtbetonpflanztröge, welche die Funktion eines Vordachs für den darunterliegenden Aussenbereich übernehmen. Das Dach der Mensa ist gleichzeitig der südwestliche Vorplatz des LG/RG. Von ihm aus wird die Mensa zusätzlich mit vier grossen Oblichtern belichtet, die als gepflästerte Kegelstümpfe mit gläserner Abdeckplatte aus dem Boden ragen. Die Aluminiumfenster sind grösstenteils mitsamt Beschlägen bauzeitlich erhalten. Als Hauptzugang zur Mensa dient ein von SW herkommender Treppenabgang, zudem ist sie unterirdisch über das zentrale Treppenhaus vom LG/RG her erreichbar. Im Innern besteht das Raumprogramm aus Servicebereichen, zwei grossen Esssälen (einen für Schülerinnen und Schüler, einen für das Lehrpersonal) und einem kleineren Esssaal. Der Boden der Esssäle und des Servicebereichs besteht aus geschliffenen Betonplatten, die Stützen und Decken sind in Sichtbeton gehalten. Die Innenwände sind teilweise verputzt und weiss gestrichen. Ein geometrisch-abstraktes Holzrelief von Karl Schmid schmückt die Wand zwischen dem grossen Schülerinnen- und Schüler- sowie dem Lehrerinnen- und Lehreresssaal. Ein formal korrespondierendes Wandbild in Grautönen, ebenfalls von Schmid, schmückt die Nordwestwand des kleinen Esssaals, eines in Rot- und Orangetönen jene des Servicebereichs. Zudem gibt es einen langen Verbindungsgang zu den Turnhallen; auch hier zielt die Wandmalerei Schmid's (hier in Lila- und Rosatönen) eine gesamte Wandfläche. Grosse Teile des Mobiliars stammen aus der Bauzeit, darunter Tische und Stühle oder einzelne Teile der Küchenzeilen im Servicebereich.

Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium MNG (261HO01900)

Vier- bis sechsgeschossiger, flach gedeckter Betonskelettbau über unregelmässigem Grundriss. Die Konstruktion, der Fassadenaufbau sowie das grundlegende Raumprogramm mit parkseitigen Schul- und aussenliegenden Nebenräumen entsprechen dem LG/RG. Einzig Dachaufbauten fehlen. Auch hier sind die Aluminiumfenster grösstenteils mitsamt Beschlägen bauzeitlich erhalten. Schalungsrohe Sichtbetondecken und -wände, Sichtbeton-Treppenanlagen und geschliffene Betonböden prägen den Raumeindruck im Innern, wobei ebenfalls einzelne Innenwände verputzt und weiss gestrichen sind. In der Eingangshalle hängen an einer grob verputzten, rot gestrichenen Wand drei schwarz gestrichene Holzplastiken von Raffael Benazzi, daneben wurde 2003–2004 eine mit Glaswänden abgetrennte Mediathek eingebaut. Der Zustand des Mobiliars entspricht jenem im LG/RG.

Turnhallen (261HOTURNH01900)

Die Dreifachturnhalle liegt überwiegend im Untergrund: Von den drei schmalseitig aneinandergereihten Hallen ragen lediglich die schalungsroh belassenen, im Sockelbereich der Längsseiten leicht geböschten Betonmauern der oberen Hallenhälften aus dem Boden empor. Aluminiumverkleidete Dreieckprofile bilden die Grundkonstruktion der beiden längsseitig durchgehenden Oberlichtbänder. Zusätzlich dient ein mittig durchlaufendes, satteldachförmiges Oberlichtband der Belichtung der Hallen. Der Erschliessungskorridor zu den Hallen sowie die Garderoben und die anderen Nebenräume liegen allesamt im UG, teilweise unter dem westlich benachbarten MNG. Der Hauptzugang erfolgt über einen aussenliegenden Treppenabgang im W. Die Wände sind grösstenteils schalungsroh gehalten, insb. die grossen Wandflächen in den Turnhallen. Die Doppel-T-Stahlträger, die die Decke tragen, sind rot gestrichen, Heizkörper, Wanduhren und Türrahmen blau.

Naturwissenschaftstrakt mit Aula (261HO01907)

Der langgezogene, dreigeschossige Naturwissenschaftstrakt, dem im SO die Aula und im W eine Abwartswohnung vorgelagert ist, unterscheidet sich architektonisch von den beiden anderen Schulgebäuden. Auch er ist ein Betonskelettbau, allerdings mit ausschliesslich innenliegendem Gerüst und einer Leichtbaufassade. Das Raumprogramm des Kernbaus, d. h. des Trakts mit Labors und den über zwei Geschosse reichenden Hörsälen, besteht aus einer beidseits eines langen Mittelkorridors angeordneten Raumfolge, welche sich an beiden Längsseiten des Baus anhand eines durchgehenden Fensterbands abzeichnet. Die Aluminiumfenster sind grösstenteils mitsamt Beschlägen bauzeitlich erhalten. Die Brüstungszonen sind ebenfalls durchgehend, rau verputzt und analog zu den beiden anderen Schulgebäuden beige gestrichen. Der Haupteingang zum Kernbau (Rämistrasse 54) befindet sich auf der nordwestlichen Schmalseite. Im Innern sind die tragenden Wände grösstenteils verputzt und weiss gestrichen. Die Böden sind mit Linoleum belegt, die Decken entweder schalungsroh belassen (z. B. in den Hörsälen) oder mit orange gestrichenen Metallpanelen abgehängt. Nichttragende Einbauten, darunter Trennwände, Terrarien und Vitrinenkästen, sind ebenfalls aus Metall und blau gestrichen. Grosse Teile des bauzeitlichen

Kantonsschulen Rämibühl

Mobiliars stammen aus der Bauzeit, darunter Sitzbänke und je ein durchgehendes Deckenlichtband in den Gängen, Vorlesungs- bzw. Experimentierpulte in den Hörsälen, Türen, Heizkörper und Garderoben.

Der Anbau mit der Abwartswohnung und ihrem südwestlich vorgelagerten Privatgarten ist ein Geschoss niedriger. Der Eingang zur Abwartswohnung (Rämistrasse 52) befindet sich auf der Nordwestseite und ist über einen kurzen Privatweg durch den Vorgarten erreichbar. Die Aula hebt sich architektonisch stark von den übrigen Bauteilen ab: Ihre südöstliche Haupt- und Eingangsfassade ist nicht zum Schulareal hin orientiert, sondern nach aussen bzw. auf den Treppenaufgang im S des Areals, welcher die Besuchenden von der Cäcilienstrasse her ins Areal hineinführt. Die Fensterfronten der Südostfassade sind zwischen einem Fächer schlanker, vertikal geschalter Sichtbeton-Wandscheiben eingespannt. Die Aluminiumfenster sind grösstenteils mitsamt Beschlägen bauzeitlich erhalten. Der Haupteingang befindet sich tief eingezogen zwischen den beiden mittleren Wandscheiben und besteht aus zwei zweiflügligen Aluminiumtüren. Im Innern ist der grosse Bühnenraum mit einer Kreissegmenttribüne über ein geräumiges Foyer erschlossen, in dem sich auch die Garderoben und die Toilettenanlagen befinden. Grosse Teile der bauzeitlichen Oberflächen und des bauzeitlichen Mobiliars, darunter u. a. die Sitzreihen auf der Tribüne, oder das durchgehende Deckenlichtband im Foyer, stammen noch aus der Bauzeit. Als Kunstobjekte fungieren im Naturwissenschaftstrakt ein figuratives Wandbild von Cornelia Hesse-Honegger und im Foyer der Aula eine Plastik von Paul Speck.

Gewächshäuser (261HO01901, 261HO01906)

Im SO des Schulgartens stehen rechtwinklig zueinander zwei bauzeitlich erhaltene Gewächshäuser. Sie bestehen konstruktiv aus einem längsrechteckigen, hüfthohen Betonsockel mit einem satteldachförmigen, vollständig verglasten Dachaufbau aus Metall. Im Innern gibt es auf der einen Längsseite jeweils ein fest eingebautes Betonpflanzbeet. Türen und Fenster sind, grösstenteils mitsamt Beschlägen, bauzeitlich erhalten. Dem westlichen der beiden Gewächshäuser ist auf der Nordseite ein verputzter Materialschopf unter Pultdach angefügt.

Umgebung (261HOUMGEBU01907)

Die Architektur der Umgebung ist geprägt von einem zu einer Hügellandschaft aufmodellierten Terrain mit je nach Art der Nutzung unterschiedlichen Bodenbelägen sowie einem Pflanzen- und Baumbestand, der sich grösstenteils aus historischen Einzelbäumen und zur Bauzeit der Schulanlage neu gepflanzten Sträuchern und Hainen zusammensetzt. Vereinzelt wurden sowohl kleinere wie auch grössere Spolien der der alten Villenbebauung (Bodenbeläge, Postamente, Skulpturen, Brunnenröge, Stützmauerchen oder ganze Treppenanlagen) erhalten und im Rahmen der Neugestaltung des Areals rekontextualisiert. Exemplarisch lässt sich dieses Konzept am repräsentativen, dem urspr. Geländeverlauf geradlinig folgenden Treppenaufgang im SO des Areals ablesen. Von der Ecke Cäcilien-/Steinwiesstrasse herkommend, weitet dieser sich zwischen der Aula und der Mensa zu einem theaterartig abgetreppten Platz, der von einem Kranz neu gepflanzter Lärchen und Föhren gerahmt wird. In der am Ende des Aufgangs anschliessenden, zentralen Parkzone zwischen den Schulbauten und dem Naturwissenschaftstrakt stellte der Landschaftsarchitekt Karl Holdener auf einer Rasenfläche eine Gruppe alter, exotischer Koniferen (Riesenmammutbaum, Scheinzypressen, Helmstocktanne) frei. Ihr gegenüber steht ein kleiner, aus Aushubmaterial aufgeschütteter Hügel (in den Plänen als «Olymp» bezeichnet), der mit neuen Buchen bepflanzt wurde. Die Randzonen des Parks, insb. gegen die Rämi- und die Freiestrasse, wurden mit einheimischen Laub- und Nadelbäumen sowie einem Unterholz aus einheimischen Sträuchern waldartig gestaltet. Vor der Südwestfassade des MNG gibt es ein Feuchtbiotop, umstanden von einzelnen Eiben, Pappeln, Kastanien und Gingkos, welche von den ehem. Villengärten übernommen wurden. Südlich des LG/RG hingegen wurde der historische Baumbestand entfernt und das nach SO abfallende Gelände als offenes Wiesland mit einzelnen Geröllhaufen gestaltet. Der Schulgarten südwestlich des Naturwissenschaftstrakts wurde von Holdener mithilfe von künstlichen Wasserläufen, betonrohrgefassten Teichen, Koniferen, Findlingen, Geröll, Granitblöcken sowie verschiedenen Gräsern und Farnen als alpine Landschaft inszeniert. Im Schulgarten stehen auch drei kleine Terrarien auf kniehohen Sichtbetonsockeln und eine Volière. Die Bodenbeläge der verschiedenen Plätze, Treppenanlagen und Wege innerhalb des Parks zeichnen sich durch eine differenzierte Materialisierung aus: Gneisblöcke, alte und neue Granitplatten, regelmässige Zementverbundstein- und Kopfsteinpflasterflächen sowie vermeintlich wilde Kalksteinpflasterungen wechseln sich mit naturbelassenen Trampelpfaden, die durch die Wäldchen führen, ab. An verschiedenen Orten, bspw. am Hangfuss ganz im SO oder angrenzend

Kantonsschulen Rämibühl

an die zentralen Rasenflächen gibt es chaussierte oder mit Zementverbundsteinen belegte Sitzplätze mit viertelkreisrunden Betonbänken. Weiter stehen im Park mehrere bauzeitlich erhaltene Kunstobjekte: vor dem Haupteingang des Naturwissenschaftstrakts und vor der Südostfassade der Turnhallen jeweils eine abstrakte Bronzeplastik von Raffael Benazzi, über der Tiefgarageneinfahrt im N eine an einen Marterpfahl erinnernde Aluminiumstele von Ernst Faesi und am südlichen Arealzugang von der Cäcilienstrasse her die an Stonehenge angelehnten «Stèles» von François Stahly.

Baugeschichtliche Daten

ab 1910	sukzessiver Aufkauf der Liegenschaften auf der heutigen Kat. Nr. HO4337 durch den Kanton Zürich
1959	Planungswettbewerb für eine Kantonsschule
Aug. 1960	Vorschlag des Preisgerichts zur Weiterbearbeitung des Projekts von Eduard Neuenschwander
1960–1964	Überarbeitung des Wettbewerbsprojekts
1964–1965	öffentliche Debatte über die Notwendigkeit einer neuen, zentralisierten Kantonsschule, Kritik am geplanten Abriss der der Villen und Ökonomiegebäude auf der heutigen Kat. Nr. HO4337
25.01.1965	Annahme der Kreditvorlage durch den Kantonsrat
16.05.1965	Annahme der Vorlage durch die Zürcher Stimmbevölkerung
1966	Abriss der Villen und Ökonomiegebäude auf der heutigen Kat. Nr. HO4337
1967–1970	Bau der Kantonsschulen
03.05.1971	Einweihungsfeier
1972	Verkleinerung der Eingangshalle im EG des MNG zugunsten eines neuen Lehrerzimmers, Architekt: Eduard Neuenschwander
1972–1973	Bau der beiden Gewächshäuser (Wolfbachstrasse 21 und 23; 261HO01901 und 261HO01906) und eines Fahrradunterstands (Rämistrasse 52b) westlich der Abwartswohnung im Naturwissenschaftstrakt, Architekt: Eduard Neuenschwander
1981	Aufhebung eines Spielfelds südlich des MNG und Anlage eines von Sträuchern und Bäumen umstandenen Feuchtbiotops
1988–1989	Dachaufbau (Lüftungszentrale) auf dem Naturwissenschaftstrakt, Architekt: Eduard Neuenschwander
1988–1990	Umbau der Essensausgabe der Mensa, Erneuerung der Beleuchtung, Architekt: Eduard Neuenschwander
1990–1991	Einbau der durch eine Glaswand abgetrennten Mediathek im Korridor des 1. OG des RG, Architekt: Eduard Neuenschwander
1991–1993	Anlage eines von Sitzmauern eingefassten Aussensitzplatzes südöstlich der Mensa mit aussenliegender Wendeltreppe zum Esssaal, Architekt: Eduard Neuenschwander
2002	Einbau von Brandschutzglaswänden in den Korridoren der Schulgebäude
2002	Bau einer Pergola über der Tiefgarageneinfahrt
2003–2004	Einbau der durch eine Glaswand abgetrennten Mediathek im EG des Ostflügels des MNG
2012	Öffnung der Südwestecke des EG und Einbau der durch eine Glaswand abgetrennten Mediathek in der ehem. Eingangshalle des LG
2014–2015	Bau eines Fahrrad- und Containerunterstands (Zürichbergstrasse 8a, 8b)

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Brigitte Nyffenegger, Ein schutzwürdiger Vorläufer des Naturgartens. Die Parkanlage der Kantonsschule Rämibühl in Zürich, in: Stadt+Grün, 2010, Nr. 7. S. 41–45.
- Claudia Moll und Axel Simon, Eduard Neuenschwander. Architekt und Umweltgestalter, Zürich 2009.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 14-1988, 26.19.1988, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 6-1988, 26.08.1988, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.

Kantonsschulen Rämibühl

- ISOS. Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz, Kanton Zürich, Band 6.2, Stadt Zürich, Kreise 7–12, hg. von Bundesamt für Kultur BAK Bern 2016, S. 343.
- Kunstführer durch den Kanton Zürich, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Zürich 2008, S. 79.
- o. A., Festschrift zur Einweihung der Kantonsschule, Zürich 1971.
- Ottavio Clavuot, Die Kantonsschule Rämibühl in Zürich (Schweizerische Kunstführer 956–957), hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK, Bern 2014.
- Parkanlage Kantonsschule Rämibühl, Zürich. Gutachten, bearbeitet von Umland, 31.07.2009, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- W. Häner, Zur Landschaft der Kantonsschulbauten Rämibühl in Zürich, in: Schweizerische Bauzeitung, 1971, Nr. 45, S. 1143–1144.
- Zürcher Denkmalpflege, 5. Bericht 1966–1967, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 1971, S. 194–208.





Kantonsschulen Rämibühl, Literargymnasium LG und Realgymnasium RG (261HO01905), Ansicht von S, 16.08.2023 (Bild Nr. D104019_02).



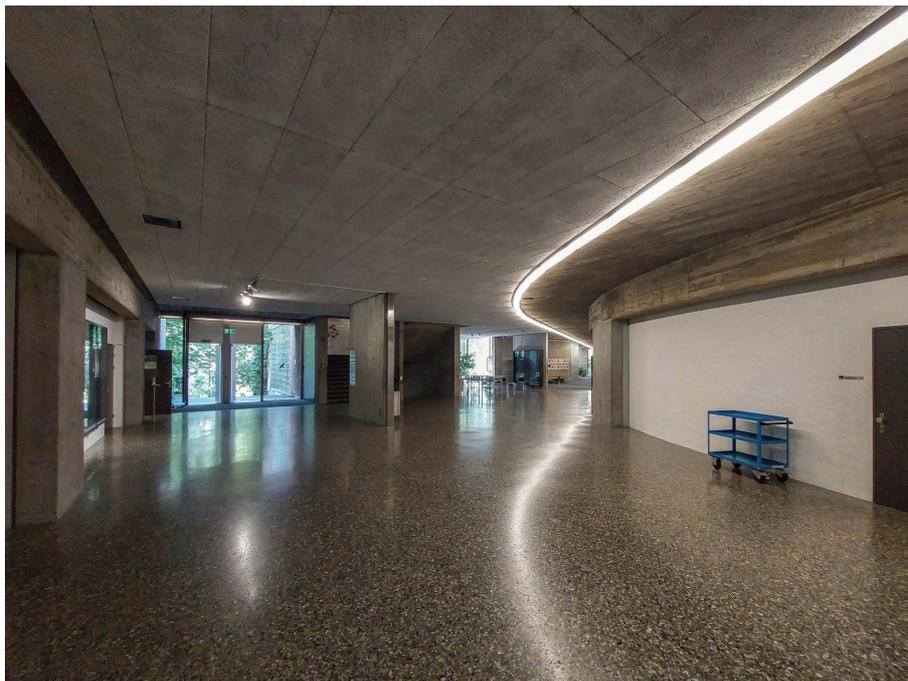
Kantonsschulen Rämibühl, Literargymnasium LG und Realgymnasium RG (261HO01905), Südfassade, 16.08.2023 (Bild Nr. D104019_05).



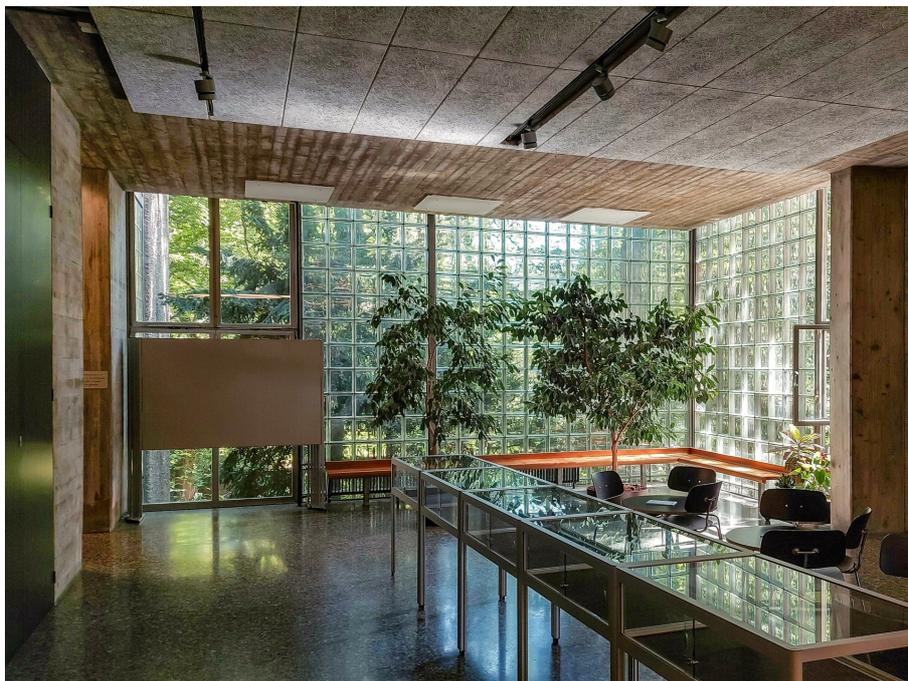
Kantonsschulen Rämibühl, Literargymnasium LG und Realgymnasium RG (261HO01905), Dachterrasse mit Pflanztrögen und Südfront der Dachaufbauten, Blick nach W, 17.03.2014 (Bild Nr. D102286_27).



Kantonsschulen Rämibühl, Literargymnasium LG und Realgymnasium RG (261HO01905), Zeichensaal in einem der Dachaufbauten, 17.03.2014 (Bild Nr. D102286_73).



Kantonsschulen Rämibühl, Literargymnasium LG und Realgymnasium RG (261HO01905), Eingangshalle, Blick nach W, 16.08.2023 (Bild Nr. D104019_11).



Kantonsschulen Rämibühl, Literargymnasium LG und Realgymnasium RG (261HO01905), EG, Pausennische, 16.08.2023 (Bild Nr. D104019_13).



Kantonsschulen Rämibühl, Literargymnasium LG und Realgymnasium RG (261HO01905), 1. OG, Pausennische, bauzeitliche Glasbausteine und Aluminiumfenster, 16.08.2023 (Bild Nr. D104019_15).



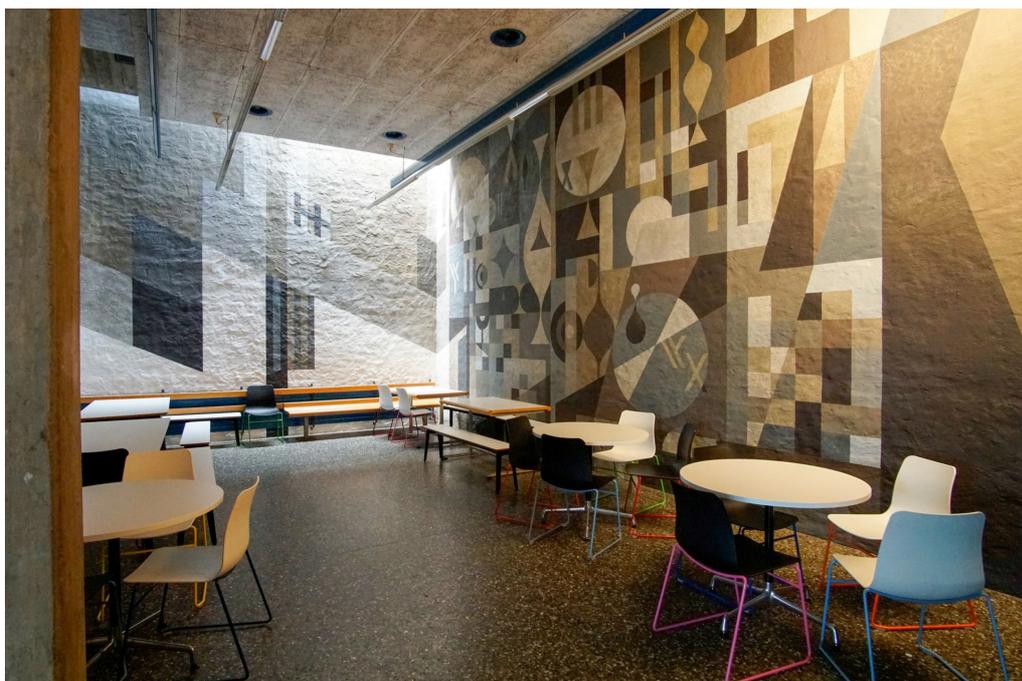
Kantonsschulen Rämibühl, Mensa (261HOMENSA01905), Ansicht von SO, 16.08.2023 (Bild Nr. D104019_17).



Kantonsschulen Rämibühl, Mensa (261HOMENSA01905), Schülerinnen- und Schüleresssaal, Blick nach S, 16.08.2023 (Bild Nr. D104019_19).



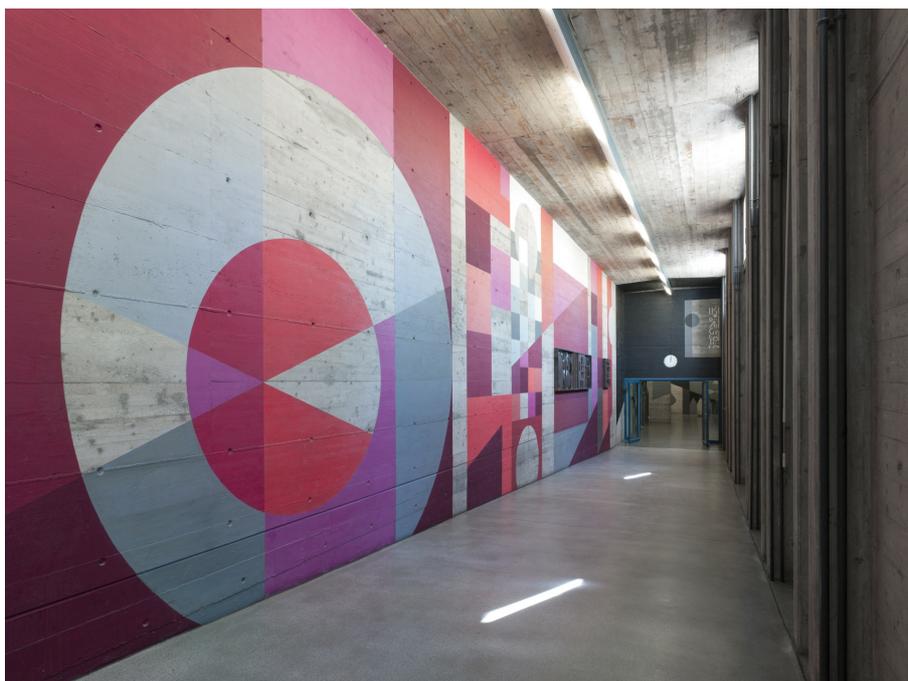
Kantonsschulen Rämibühl, Mensa (261HOMENSA01905), Essensausgabe mit bauzeitlicher Möblierung, 16.08.2023 (Bild Nr. D104019_22).



Kantonsschulen Rämibühl, Mensa (261HOMENSA01905), kleiner Esssaal mit Wandgemälde von Karl Schmid, 16.08.2023 (Bild Nr. D104019_24).



Kantonsschulen Rämibühl, Mensa (261HOMENSA01905), Holzrelief von Karl Schmid an der Wand zwischen dem Schülerinnen- und Schüler- sowie dem Lehrerinnen- und Lehrersaal, 20.11.2023 (Bild Nr. D100606_97).



Kantonsschulen Rämibühl, Verbindungsgang zwischen den Turnhallen (261HOTURNH01900) und der Mensa (261HOMENSA01905) mit Wandbild von Karl Schmid, Blick nach S, 17.03.2014 (Bild Nr. D102286_72).



Kantonsschulen Rämibühl, Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium MNG (261HO01900), historische Gebäudebeschriftung, 16.08.2023 (Bild Nr. D104019_29).

Kantonsschulen Rämibühl



Kantonsschulen Rämibühl, Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium MNG (261HO01900), Südwestfassade, Ansicht von NW, 16.08.2023 (Bild Nr. D104019_35).



Kantonsschulen Rämibühl, Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium MNG (261HO01900) und Turnhallen (261TURNH01900), Ansicht von SO, 16.08.2023 (Bild Nr. D104019_30).

Kantonsschulen Rämibühl



Kantonsschulen Rämibühl, Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium MNG (261HO01900), EG, mittleres Treppenhaus, 16.08.2023 (Bild Nr. D104019_38).



Kantonsschulen Rämibühl, Turnhallen (261HOTURNH01900), Südwestfassade, Haupteingang, rechts das Mathematisch-Naturwissenschaftliche Gymnasium MNG (261HO01900), Ansicht von NW, 16.08.2023 (Bild Nr. D104019_42).

Kantonsschulen Rämibühl



Kantonsschulen Rämibühl, Turnhallen (261HOTURNH01900), Blick nach SO,
17.03.2014 (Bild Nr. D102286_59).



Kantonsschulen Rämibühl, Naturwissenschaftstrakt mit Aula (261HO01907),
Ansicht von N, 16.08.2023 (Bild Nr. D104019_44).

Kantonsschulen Rämibühl



Kantonsschulen Rämibühl, Naturwissenschaftstrakt mit Aula (261HO01907), Nordwestfassade, rechts die Nordostfassade des Gebäudetrakts mit der Abwartswohnung, 16.08.2023 (Bild Nr. D104019_43).



Kantonsschulen Rämibühl, Naturwissenschaftstrakt mit Aula (261HO01907), südöstliche Eingangsfront, Ansicht von O, 16.08.2023 (Bild Nr. D104019_45).

Kantonsschulen Rämibühl



Kantonsschulen Rämibühl, Naturwissenschaftstrakt mit Aula (261HO01907),
Aula, Eingangsfront, Ansicht von SO, 17.03.2014 (Bild Nr. D102286_21).



Kantonsschulen Rämibühl, Naturwissenschaftstrakt mit Aula (261HO01907),
UG, Korridor mit bauzeitlichen Oberflächen, Vivarien und Sitzbänken, Blick
nach NW, 16.08.2023 (Bild Nr. D104019_47).



Kantonsschulen Rämibühl, Naturwissenschaftstrakt mit Aula (261HO01907),
Aula, Blick nach SW, 16.08.2023 (Bild Nr. D104019_50).



Kantonsschulen Rämibühl, Naturwissenschaftstrakt mit Aula (261HO01907),
Aula, bauzeitliche Bodenbeläge und Sitzreihen, 16.08.2023 (Bild Nr.
D104019_55).

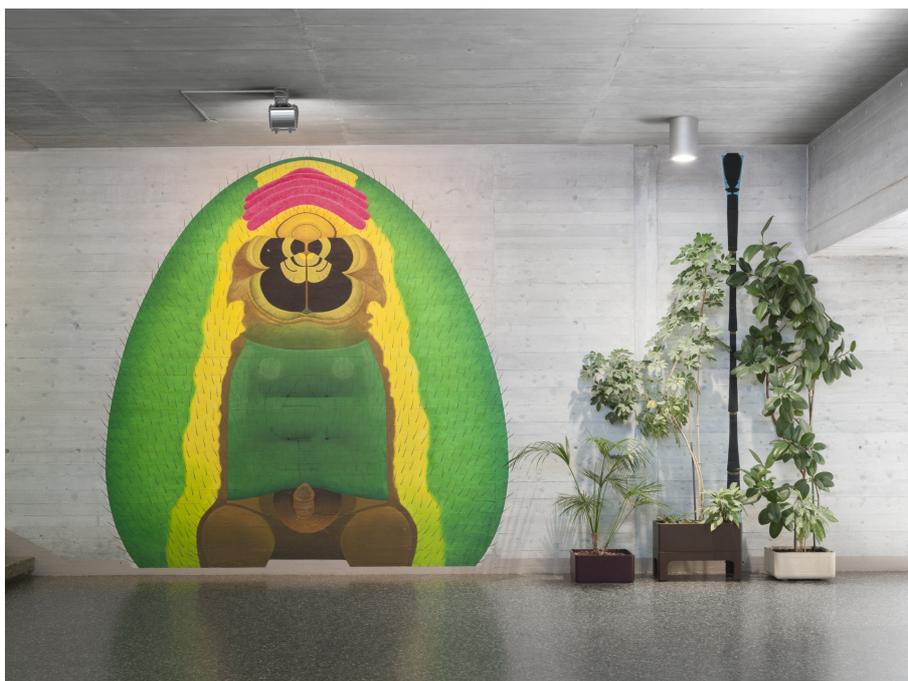
Kantonsschulen Rämibühl



Kantonsschulen Rämibühl, Naturwissenschaftstrakt mit Aula (261HO01907),
Aula, Foyer, Blick nach NW, 16.08.2023 (Bild Nr. D104019_57).



Kantonsschulen Rämibühl, Naturwissenschaftstrakt mit Aula (261HO01907),
Aula, Foyer, Zugang zu den Toiletten mit bauzeitlichen Oberflächen und
Möbiliar, Blick nach N, 16.08.2023 (Bild Nr. D104019_59).



Kantonsschulen Rämibühl, Naturwissenschaftstrakt mit Aula (261HO01907), Wandbild «Abdomen einer Radnetzspinne ventral, und einer Libelle dorsal» von Cornelia Hesse-Honegger, 17.03.2014 (Bild Nr. D102286_68).



Kantonsschulen Rämibühl, Gewächshaus (261HO01906), Ansicht von N, 16.08.2023 (Bild Nr. D104019_63).

Kantonsschulen Rämibühl



Kantonsschulen Rämibühl, Gewächshaus (261HO01906), Blick nach SO, 16.08.2023 (Bild Nr. D104019_64).



Kantonsschulen Rämibühl, Umgebung (261HOUUMGEBU01907), Platz über der Mensa (261HOMENSA01905) mit Oblichtern, bauzeitlicher Pflästerung und Sitzbänken, im Hintergrund das Literargymnasium LG und Realgymnasium RG (261HO01905), Blick nach O, 16.08.2023 (Bild Nr. D104019_68).



Kantonsschulen Rämibühl, Umgebung (261HOUMGEBU01907), zentrale Parkzone mit exotischen Koniferen, Ansicht von SO, 16.08.2023 (Bild Nr. D104019_69).



Kantonsschulen Rämibühl, Umgebung (261HOUMGEBU01907), zentrale Parkzone mit exotischen Koniferen und bauzeitlichen Orientierungstafeln, Blick nach SO, 16.08.2023 (Bild Nr. D104019_75).



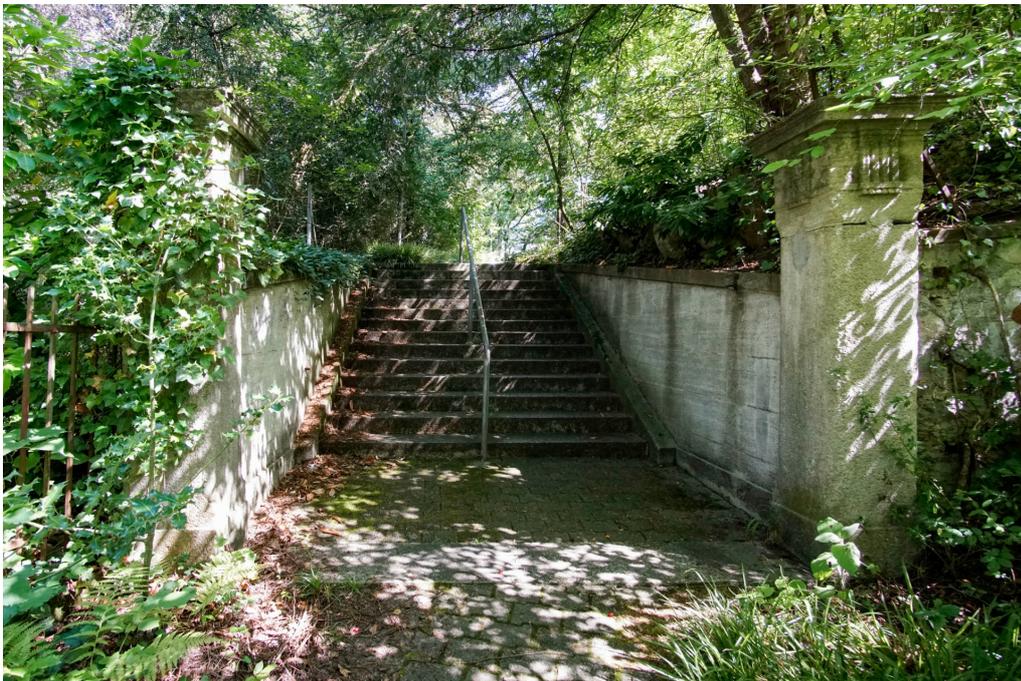
Kantonsschulen Rämibühl, Umgebung (261HOUMGEBU01907),
Treppenanlage zwischen der Mensa (261HOMENSA01905) und dem
Naturwissenschaftstrakt mit Aula (261HO01907), unterschiedliche bauzeitlich
erhaltene Bodenbeläge, 16.08.2023 (Bild Nr. D104019_78).



Kantonsschulen Rämibühl, Umgebung (261HOUMGEBU01907), Wäldchen
südwestlich des Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasiums MNG
(261HO01900), Blick nach SO, 16.08.2023 (Bild Nr. D104019_79).



Kantonsschulen Rämibühl, Umgebung (261HOUMGEBU01907), Feuchtbiotop im Wäldchen südwestlich des Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasiums MNG (261HO01900), Blick nach W, 16.08.2023 (Bild Nr. D104019_80).



Kantonsschulen Rämibühl, Umgebung (261HOUMGEBU01907), alter Treppenabgang im Wäldchen südwestlich des Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasiums MNG (261HO01900), 16.08.2023 (Bild Nr. D104019_81).



Kantonsschulen Rämibühl, Umgebung (261HOUMGEBU01907), zentrale Parkzone, Spolie einer Statue aus einem der Gärten der 1966 abgebrochenen Villen, 20.11.2023 (Bild Nr. D100606_98).



Kantonsschulen Rämibühl, Umgebung (261HOUMGEBU01907), Schulgarten südwestlich des Naturwissenschaftstrakts (261HO01907), bauzeitlich erhaltener Wasserlauf mit Findlingen, Blick nach NO, 16.08.2023 (Bild Nr. D104019_86).



Kantonsschulen Rämibühl, Umgebung (261HOUMGEBU01907), Schulgarten südwestlich des Naturwissenschaftstrakts (261HO01907), bauzeitliche Zementverbundsteine und Betonrohrwannen, 16.08.2023 (Bild Nr. D104019_87).



Kantonsschulen Rämibühl, Umgebung (261HOUMGEBU01907), Schulgarten südwestlich des Naturwissenschaftstrakts (261HO01907), bauzeitlich erhaltene Terrarien, 16.08.2023 (Bild Nr. D104019_88).

Kantonsschulen Rämibühl



Kantonsschulen Rämibühl, Umgebung (261HOUMGEBU01907), Abfahrtsrampe zur Tiefgarage ganz im N des Areals mit Aluminiumstele von Ernst Faesi, Blick nach N, 16.08.2023 (Bild Nr. D104019_90).

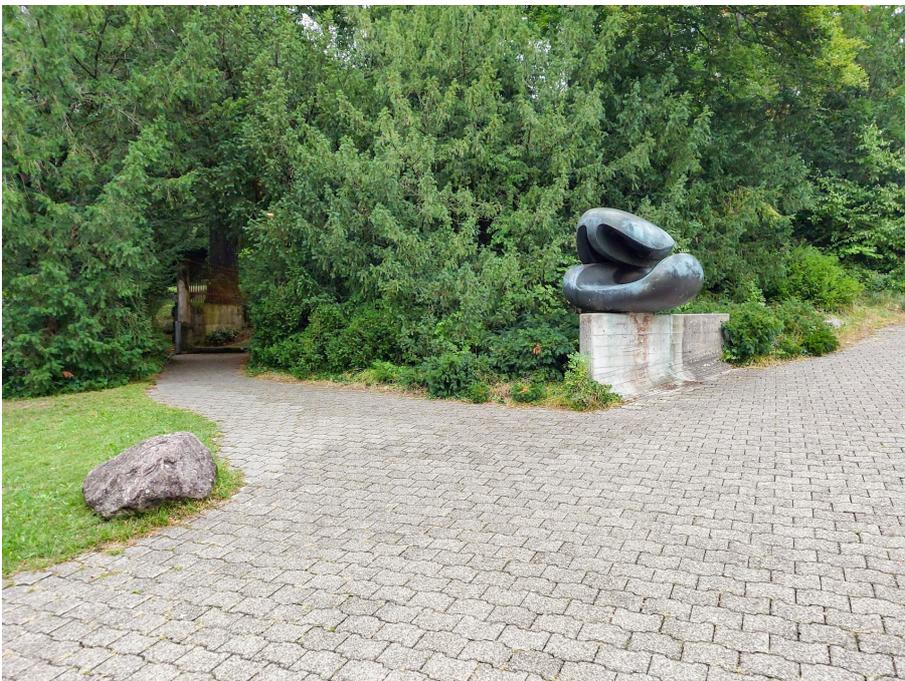


Kantonsschulen Rämibühl, Umgebung (261HOUMGEBU01907), «Stèles» von François Stahly ganz im S des Areals, Blick nach NO, 16.08.2023 (Bild Nr. D104019_93).

Kantonsschulen Rämibühl



Kantonsschulen Rämibühl, Umgebung (261HOUMGEBU01907),
Bronzeskulptur von Raffael Benazzi südöstlich der Turnhallen
(261HOTURNH01900), im Hintergrund das Mathematisch-
Naturwissenschaftliche Gymnasium MNG (261HO01900), Blick nach NW,
16.08.2023 (Bild Nr. D104019_91).



Kantonsschulen Rämibühl, Umgebung (261HOUMGEBU01907), Findling,
bauzeitliche Zementverbundsteine und Bronzeskulptur von Raffael Benazzi
westlich des Naturwissenschaftstrakt mit Aula (261HO01907), Blick nach N,
16.08.2023 (Bild Nr. D104019_92).